

UMBRUCH

NACHWIRKUNGEN

„ Den aufrechten Gang wagen “

In den Kirchen tauchen neue unangepasste Jugendgruppen auf. Die Basis der ehemaligen Neustädter Offenen Arbeit wirkt in privaten Hauskreisen weiter. Ständig beobachtet und bedrängt durch SED und MfS. Einige verlassen die DDR, andere werden verhaftet. Etliche wiederum suchen neue Formen des Widerstandes und engagieren sich in Friedens- und Umweltgruppen. 1989 sind viele der Protagonisten Teil der Opposition, die das System zum Einsturz bringt.



Unter strikter Wahrung der Kompatibilität
 (aus einer Antikopie: BStU, MfS, BfA, Sachkz Nr. 1782, S. 36)
 Ab 1990 kann man klar: Es gab eine flächendeckende Überwachung der gesamten Offenen Arbeit. Die MfS hatte die OAr systematisch kategorisiert. In manchen „Operativen Vorgehens“ sind über 200 Personen gleichzeitig benannt worden. (Zur Illustration nur einige Zeichnungen operativer Vorgehens zur „Bearbeitung“ der Personen in der OAr durch die Staatssicherheit: Zinn, Psychologe, Ruge, Schmitt, Damm, Fomke, Kämpfner, Pfeiffner, Pflüger, ...)



Luther und die Punks
 (Foto: Agnes Theiner Castro/Privatbesitz: Lothar Rochow)
 Mit der Zeit führt erreicht eine neue Jugendkultur in der DDR. Die Punks trafen im Allgemeinen auf Unverständnis. 1982 hatten die 7. Werkstätte der OAr in der Liebigergemeinde der im Unten nach mehreren Sparten eine vorwiegend offene Tür. Auf der Veranstaltung findet einer der ersten Punk-Konzerte in der DDR statt.

NACH der Verhaftung Lothar Rochow mit Stadtjugendpfarrer Siegfried Neher eine Anlaufstation für Jugendliche aus der Offenen Arbeit Halle-Neustadt. Mit den Punks wartete dort aber schon die nächste Generation von „negativ-friedlichen Elementen“ auf.

Weitere Aktionen der OAr wurden in drei Hauskreisen mit wechselnder Besetzung geplant. Das Ende der Offenen Arbeit war für viele ihrer ehemaligen Protagonisten ein einschneidendes Erlebnis. Die dramatischen Ereignisse machten den vielen Bewegten bewusst, welche Konsequenzen kritisches Handeln in einer Diktatur haben konnte. Doch ihren aufrechten Gang legten sie nicht mehr ab.

Die OAr-Gruppe zerstreute sich. Ihre Mitglieder engagierten sich in neuen Gruppen wie „Frauen für den Frieden“, die ein atomwaffenfreies Europa in Ost und West forderten. Einige arbeiteten weiter in Umwelt-Gruppen wie der Ökologischen Arbeitsgruppe Halle (OAG). Mit Untergrundzeitschriften und spektakulären Aktionen machten sie auf die katastrophale Umweltsituation in der DDR aufmerksam. Im Umgang mit der Staatssicherheit wurde schon eine gewisse Routine gezeigt. Konsequente, stundenlange Aussageverweigerungen trieben die MfS-Mitarbeiter zur Weißglut.

1987 gründete sich schließlich in Berlin die „Kirche von Unten“ (KvU). Teile des alten OAr-Netzwerkes wurden reaktiviert. Die Kirchenführung

setzte auf Ausgleich mit dem Staat. Ihr wurde nun eine ernstzunehmende innerkirchliche Opposition entgegengesetzt.

Wo auch immer etwas passierte, ehemalige OArler aus „HaNeu“ waren stets zugegen. So auch im Jahr der friedlichen Revolution 1989. Erwa bei der Aufdeckung des Wahlbetruges im Mai oder der ersten Montagsdemonstration im Oktober. Am 26. Oktober des Jahres mussten staatliche Vertreter auf einer freien Bürgerversammlung auch ihnen das erste Mal Rede und Antwort stehen. Das System fiel zusammen.

Doch dieser Sieg war auch mit Opfern verbunden. Stundenlange Verhöre, Haft, Überwachung, Verweigerung von Studienplätzen und Ausreisen prägten die Biographien der Einzelnen. Auch tragische Verluste. Wie der ungeklärte Tod des Freundes und Jenseit OAr-Aktivisten Matthias Domaschk in der MfS-Untersuchungshaftanstalt Gera.

1990 öffneten sich mit Gründung der Stasi-Unterlagenbehörde die Archive der Staatssicherheit. Gehaut hatte man es schon vorher, doch nun wurde auch das Ausmaß der Überwachung sichtbar. Einige ehemalige Mitstreiter und Weggefährten entpuppten sich als Verräter.



5. Juni 1989 - Waldmehltag
 (Fotos: Matthias Augustin und Andreas Baumgartner/Privatbesitz: Andreas Baumgartner)
 Mit einem Altkommunismusver gelang es der Ökologischen Arbeitsgruppe, den Saat an der Nase herumzuführen. Unter höchster Sicherheitswachenbegleitung des Group gelang. Unten drei Aktivisten und auch ehemalige Mitglieder der Offenen Arbeit Halle-Neustadt.
 Fotostrecke links:
 Eine erste Gruppe versammelt sich im „Schauungst“ in der völlig verdeckten Saale, um die Aufmerksamkeit der Volkspolizei auf sich zu ziehen. Wie auch gelang.
 (Foto: Matthias Augustin)
 Fotostrecke rechts:
 Zur gleichen Zeit hängt eine zweite Gruppe, als Raascheiter gefürcht, ein über 30 Meter langes Transparent an der Mauerhülle Brücke auf. 3000 haben die Zeit nicht mehr, sondern nur von unseren Kindern gelohnt“ (pausiert in großen Lettern).
 (Foto: Andreas Baumgartner)

REBELLION IM PLATTENBAU

Die Offene Arbeit
 in Halle-Neustadt
 1977–1983